Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 ₰, durch die Post 65 ₰, (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich ℳ 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Anzeigen-Preis:
10 ₰ für die einspaltige Petit Zeile. Bei Wiederholung Rabatt.
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ₰ die Zeile.

Nr. 47. Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen. **Neunkirchen, Samstag den 22. November 1913.** **19. Jahrgang.**

Wochen-Rundschau.

Se. Maj. der Kaiser hat angeordnet, daß die vor dem Feinde erworbenen **Orden und Ehrenzeichen** den Hinterbliebenen auf Antrag zur Aufbewahrung als Andenken zu belassen seien.

Prinz Heinrich von Preußen ist zu einem zehntägigen Besuch in Paris eingetroffen. Der Prinz ist als Baron Armand in einem Hotel abgestiegen und macht keine offiziellen Besuche.

Berlin. Der russische Ministerpräsident Kokowzew war in Berlin und hatte eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler. Am Mittwoch war der Präsident Gast beim Kaiser. Kokowzew war auch in Paris und machte in Berlin kein Geheimnis daraus, daß er eine neue Fünfhundert-Millionen-Anleihe in Frankreich angemeldet habe. Der Geldmarkt ist zur Zeit für Anleihen nicht günstig, doch wird es den Russen im reichen Frankreich gelingen, das Geld, wenn auch zu etwas härteren Bedingungen wie früher, zu bekommen. In Berlin ist nichts zu machen. Wir haben in Deutschland selbst Geld zu wenig. Auch die Sparkassen-Einlagen sollen bei uns eher ab- wie zugenommen haben.

Der **Fall von Zabern** bekommt durch die Aussage einiger elsässischer Rekruten, Leutnant v. Forstner habe durch einen nicht wieder zu gebenden Ausdruck die französische Fahne beleidigt, eine neue Bedeutung. Natürlich wird aus der ganzen unangenehmen Sache von unseren Freunden ein Riesenspectakel gemacht.

Der **Massenaustritt aus der Landeskirche** wird in Berlin durch große soc.-dem. Versammlungen gefördert. Am Buß- und Bettage waren von ihnen zwölf Versammlungen zu diesem Zweck anberaumt worden, die aber von der Polizei mit der Begründung verboten wurden, daß laut der bestehenden Polizeiverordnung politische Versammlungen am Bußtage nicht stattfinden dürften. Wohl wird erwogen, wie der Austrittsbewegung zu steuern sei, doch ist zu bedenken, daß mit Gewaltmitteln nichts auszurichten ist. Die Wirkung könnte die innerliche Entfremdung nicht beseitigen.

Verkehrswesen. Von Stralsund nach Rügen vermittelten seither Fährboote den Verkehr. Da derselbe in den letzten Jahren, besonders infolge lebhafterer Handelsbeziehungen sehr zugenommen hat, so geht das Verkehrsministerium mit dem Plane um, die Insel Rügen mit dem Festlande durch eine Brücke zu verbinden. Diese Brücke würde die größte Brücke der Welt werden.

Oesterreich. Der Kaiser empfing in der Hofburg in Wien die österreichischen Abgeordneten und richtete eine Ansprache an dieselben. Mit Genugtuung wird in derselben der Abschluß der Balkanwirren betont, wie auch die Lösung der albanischen Fragen. Die Beziehungen zu allen Mächten seien freundschaftlich. In ernster Zeit habe sich das Bündnis mit Deutschland und Italien bewährt. Gestützt auf die erprobte Schlagfertigkeit des Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren sei es der Regierung möglich gewesen, dem von ihr erstrebten Zielen mit friedlichen Mitteln Geltung zu verschaffen.

Der Minister des Aeußern, Graf Berchthold hielt in der ungarischen Delegation eine politische Rede, der wir einiges entnehmen. Demnach wurde die südalbanische Grenzlinie von den Großmächten bestimmt und geht dieselbe von Kap Phthelia gegenüber Korfu nach dem Gebiet von Koritza. Die genaue Bezeichnung der Grenze geschieht durch eine Commission, welche nach den griechischen Quertreibereien jetzt wieder an der Arbeit ist. Sodann ist eine internationale Kontrollkommission in der Stadt Wallona zusammengetreten, um die Verwaltung des Landes zu überwachen. Die holländische Regierung sandte Gendarmerie-Offiziere nach Albanien, um den Sicherheitsdienst einzurichten. Graf Berchthold ist als Redner ein Liebhaber von Fremdworten, die den Ausführungen das Ansehen diplomatischer Wichtigkeit geben. Die im Balkankriege bewiesene „Vitalität" des Türkenreiches läßt für dieselbe eine „Periode der Konsolidierung" erhoffen. Oesterreich ist durch „traditionelle" freundschaftliche Beziehungen wie durch vielfältige kommerzielle Interessen mit der Türkei verbunden und nimmt an ihrer Regenerierung lebhaften Anteil. Die „Resistenzkraft" der Beziehungen unter den Großmächten ist der vorhandenen und durch die „Evolution" am Balkan nicht erschütterten „Equilibrierung" der Kräfte in Europa zuzuschreiben. Dank dem allgemeinen Friedensbedürfnisse und dem Abhandensein wirklich „vitaler Interessenkollisionen" konnte sich die Festigkeit der europäischen Gruppierungen bewähren, ohne die Gefahr einer „Konflagration" zu zeitigen. Mit Italien herrschte volle Uebereinstimmung in gleichartig interessierten Fragen, während das deutsche Reich neuerdings den Beweis erbrachte, daß Oesterreich in ernsten Stunden bedingungslos auf dessen Bundestreue zählen könne. Berchthold bezeichnet sodann noch die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen als erfreulich, ebenso seien die Beziehungen zu Rußland während der ganzen „Krise" korrekt und freundschaftlich geblieben. Mit Frankreich habe Oesterreich keine greifbaren Interessen-Gegensätze. Die enge Freundschaft mit dem Königreich Rumänien bleibe bestehen. Sodann tut Graf B. die übrigen Balkanstaaten mit ein paar Worten ab und der Sack mit den vielen Fremdworten ist leer.

Frankreich. Die schikanöse Behandlung deutscher Erzeugnisse durch die französischen Zollbehörden hat in Deutschland großen Aerger hinterlassen und es wurde schon hier und da Reclame für einen Zollkrieg mit Frankreich gemacht. Die wenigsten Leute aber wissen, was ein Zollkrieg für zwei Länder, die in großer und reger Geschäftsverbindung mit einander stehen, zu bedeuten hat. Um zu einem friedlichen und schiedlichen Verhältnis zu gelangen, findet in Paris augenblicklich ein deutsch-französischer Zollkongreß statt, in der über wichtige Punkte der Ein- und Ausfuhr beraten wird. Die französischen Zollbeamten bekommen wesentliche Belohnungen, wenn sie bei Auslandsendungen unrichtige Angaben über die Beschaffenheit der Waren entdecken. Nun kommt es in vielen Fällen vor, daß der Tarif verschieden ausgelegt werden kann und dann hagelt es Geldstrafen, die mit dem Werte des Objectes in keinem Verhältnis stehen. Es gibt neuerdings auch vernünftige Franzosen, die eine Unterbindung der gegenseitigen Ausfuhr als für Frankreich viel mehr schädigend betrachten, wie für Deutschland. Wenn wir einen höheren Zoll auf französische Weine, Südfrüchte und Blumen legen, so würden die Bewohner des französischen Südens hart davon betroffen, ohne daß wir in Deutschland durch das Fehlen dieser schönen Dinge in Not geraten. Dagegen sind unsere Hauptausfuhrartikel nach Frankreich für die Franzosen fast unentbehrlich.

Frankreich. Auf dem Dampfer Lutetia soll auf der Reise nach Südamerika die Mannschaft den Gehorsam verweigert und das Trinkwasser mit Absicht auslaufen lassen haben. Der Marineminister hat eine strenge Untersuchung angeordnet.

Spanien. Das Königspaar ist auf der Reise nach Paris und Wien. Auch ist ein Besuch in Bukarest vorgesehen.

Vom Balkan. Der bulgarische katholische Bischof Schanow in Salonik hat eine Beschwerde an die Großmächte gerichtet, in der er Klage führt über die Gewaltmaßregeln der Griechen gegen die Bulgaren in Salonik und Mazedonien. Nicht einmal die wohltätigen Stiftungen und die bischöfliche Residenz seien verschont geblieben. Die Lage sei trostlos. Seit Menschengedenken sei Mazedonien, selbst zur türkischen Schreckenszeit, nicht von solchem Elend heimgesucht worden.

Bulgarien. König Ferdinand war einige Tage in Deutschland, und besuchte den Stammsitz seiner Familie in Coburg. Die Zeitungen schreiben so allerhand von Rücktrittsgelüsten, doch wird von Sofia aus diese Nachricht widerrufen. Er muß wieder von vorn anfangen und sein Volk und Land ist arm an Hoffnungen geworden.

Albanien. Die Annahme des albanischen Fürstentrones durch den Prinzen Wilhelm zu Wied ist sicher. Der Prinz dient bei den Gardeulanen in Potsdam. Das Regieren wird er noch lernen müssen.

Mexiko. Huerta sitzt immer noch auf dem Präsidentenstuhl und dreht seinem Kollegen Wilson, der ihn gerne herunter haben möchte, eine Nase. Alle möglichen Vermutungen werden laut, was sich wohl ereignen könnte, doch sind das meist Phantasien der Berichterstatter. Das Geld soll in der Hauptstadt Mexiko sehr knapp geworden sein. Huerta hat in einer Ministersitzung erklärt, daß er nicht zurücktreten werde, da es sich für ihn um Leben und Tod handle und er das Spiel zu Ende spielen wolle. Minister Aldape, der für Verhandlungen bezw. Bewilligung eines Teiles der amerikanischen Forderungen sich aussprach, trat von seinem Posten zurück und brachte seine Haut im Ausland in Sicherheit.

Washington, 19. Nov. Im Staatsdepartement sind Meldungen eingelaufen, nach welchen sich der Aufstand in Mexiko im Norden, Süden und Osten des Landes rasch ausbreitet. Alle Häfen und Eisenbahnen zwischen Tampico und Victoria sind zerstört. Auch die Verbindungen im Norden von Victoria sind vollständig unterbrochen.

Brownsville (Texas), 19. Nov. Nach einem Bericht des mexikanischen Insurgentengenerals Gonzales glich die Stadt Victoria einem Trümmerhaufen, als sie am Dienstagabend von den Bundestruppen nach zweitägigem Straßenkampfe geräumt wurde. Hunderte von Bundessoldaten wurden niedergemetzelt, der Hof und die Hallen des Regierungspalastes waren mit Leichen dicht bedeckt. Auch der Eigentumsschaden ist groß. Viele Gebäude in den Hauptstraßen sind durch Geschützfeuer zerstört oder niedergebrannt worden.

Washington, 19. Nov. Infolge der Niederlage der mexikanischen Bundestruppen bei Victoria und der Einnahme der Stadt durch die Insurgenten wartet jetzt der deutsche Kreuzer Bremen in Tampico, dem nächsten Hafen, um deutsche Flüchtlinge an Bord zu nehmen. Der deutsche Kreuzer Nürnberg ist nach San Blas entsandt worden, um dort die Deutschen aufzunehmen, die aus Tepic geflohen sind, ehe die Stadt von den Aufständischen eingenommen wurde.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Das Militärkonzert im Gasthof zur alten Post war am Samstag Abend gut besucht. Die Kapelle tat ihr Bestes, die Besucher zufrieden zu stellen. Leider war die Unruhe im Saal für ein feines Streichkonzert zeitweise recht störend. Der Saal war sehr freundlich mit Guirlanden und Pflanzenschmuck decoriert, auch sonst für die Gäste auf's Beste gesorgt, sodaß eine fröhliche Stimmung vorherrschen mußte, die durch zahlreiche Zugaben der Musik gehoben wurde.

— Ein Mädchen, ähnlich gekleidet wie die Botinnen der Heilsarmee, sammelte hier in vor. Woche für die Mission in Hagen, ohne einen Ausweis vorzuzeigen. Wir glauben, vor derartigen Personen, die auch oft als Bilderverkäufer sich ein frommes Mäntelchen umhängen, warnen zu sollen.

— Grau in grau gemalt scheint der Himmel und selten haben wir das Glück, die Sonne scheinen zu sehen. Die Jugend möchte großen Schneefall haben, die Ladenbesitzer recht viel Kälte dazu, damit das Publikum daran erinnert werde, daß Weihnachten nah und die Zeit zum Einkaufen da ist. Einige Berufsarten sind mit dem offenen Wetter sehr zufrieden. Der Winter ist übrigens noch so lang, daß auch die sportlustige Jugend recht gut noch auf ihre Rechnung kommen kann.

* **Zeppenfeld.** Am Donnerstag Morgen wurde das vierjährige Söhnchen des Bergmanns Heinrich Bernshausen auf der Straße von einem Langholzwagen überfahren und getötet. Das Kind versuchte während der Fahrt unter dem Wagen durchzulaufen, fiel aber und wurde von einem Rade der hinteren Axe erfaßt. Das Fuhrwerk gehörte dem Holzhändler Kölsch in Würgendorf. Das Unglück geschah in der Nähe der alten Linde. Es wird erzählt, das Kind sei bei seinem Bemühen, unter dem Wagen herzulaufen, am Spannhaken mit den Kleidern hängen geblieben, dann, als es sich freimachte, gefallen. Der Tod trat sofort ein.

Missionar Hoffmann aus **Zeppenfeld** früher in Neuguinea, jetzt in Duisburg-Meiderich, ist von der Deputation zum Missionsinspektor gewählt worden. Er wird sein Amt am 1. April antreten. Als besonderes Arbeitsgebiet soll ihm das sogenannte Heimatinspektorat übertragen werden. S. Ztg.

* **Burbach.** Immer noch warten wir auf die electrische Beleuchtung und immer wieder wird der Termin hinausgeschoben. Die Arbeiten haben im Orte viel mehr Zeit in Anspruch genommen, wie vorgesehen war. Gegen das Aufstellen der Masten wurden zahlreiche Einsprüche erhoben, was natürlich die Fertigstellung verzögerte. Ein Hausbesitzer soll sogar vorhaben, gegen die Drahtführung über das Dach seines Hauses zu protestieren. Eine elektrische Leitung oder ein Leitungsmast in der Nähe des Hauses bedeuten keine Gefahr, im Gegenteil, bei Gewittern ist man dadurch gegen das Einschlagen gesichert.

* **Herdorf.** Zum 25jährigen Stiftungsfeste der Bollnbacher Bergkapelle hatte sich im Knappensaale ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. Wir bemerkten darunter auch viele Beamte der Krupp'schen Verwaltung und der übrigen Krupp'schen Gruben im Siegerlande. Herr Obersteiger Keller von Grube Bollnbach hielt die Festrede. Er begrüßte die Gäste und wünschte, daß die Darbietungen der Kapelle und des Männergesangvereins ihnen Freude bereiten würden. Der Redner dankte auch für das freundliche Entgegenkommen, welches die Kapelle in Herdorf und in der Umgegend allezeit gefunden habe: es sei ein Ansporn, immer größeren Ansprüchen zu genügen. Der Beihülfe des Herrn Bergwerksdirektor Brockhoff sei es zu danken, daß sich die Kapelle heute in der neuen, schmucken Uniform zeigen könne. Herr Pfarrer Dr. Eismann habe in liebenswürdiger Weise den schönen Knappensaal zur Feier zur Verfügung gestellt. Der kath. Kirchenvorstand stiftete der Kapelle eine prachtvolle B-Tuba. Sodann hielt der Festredner einen Rückblick auf die Lebenszeit der Kapelle. Bekannt sei, daß die Herdorfer von je her ein musikliebendes und musikpflegendes Völkchen gewesen seien und so wäre, nach mehrfach bestandenen kleinen musikalischen Vereinigungen 1888 unter der Belegschaft der Grube Bollnbach die Gründung einer Bergkapelle beschlossen worden und zwar erfolgte die Gründung unter dem Namen „Musikverein Bollnbacher Bergkapelle", dessen Vorsitzender der jeweilige Obersteiger der Grube Bollnbach ist. Die Kapelle trat mit 14 activen Musikern in's Leben und war erster Dirigent der noch jetzt im Arbeitsverhältnis der Grube stehende Peter Schlosser von Herdorf. Am 19. Okt. 1890 übernahm der jetzige Kapellmeister Herr Alois Stinner die Leitung und nach mancherlei Schwierigkeiten stieg die Kapelle zur Höhe ihrer jetzigen Leistungen empor. 1903 mußten eine größere Anzahl neue Instrumente zum Preise von 1100 ℳ beschafft werden, wozu Herr Alfons Brühl einen größeren zinslosen Vorschuß hergab. Im Ganzen hat die Kapelle seit ihrem Bestehen für Instrumente und Noten rund 8000 ℳ ausgegeben. Heute besteht der Musikverein aus 3 Ehrenmitgliedern, 28 Musikern und 11 Beamten der Grube Bollnbach. Herr Obersteiger Keller wünscht der Kapelle, daß sie weiter wachsen, blühen und gedeihen möge, zum Ruhme ihrer industriellen Heimat und der Grube Bollnbach. Die Rede klang aus in dreimaligem Hoch auf den obersten Bergherrn, Se. Maj. den Kaiser. — Das Programm, in dem der von Herrn Kapellmeister Stinner erfolgreich geleitete Männer-Gesang-Verein mitwirkte, war recht reichhaltig und begann mit dem Festmarsch von Hermann: „Ein Hoch der deutschen Industrie." Die Kapelle ist besonders stark im Spiel flotter Märsche, was ja von vielen Festlichkeiten her genugsam bekannt ist. Wenn die Bollnbacher spielen, bleibt alles im Tritt. Auch in der Wiedergabe gehaltreicher Compositionen auf anderen musikalischen Gebieten sucht die Kapelle Gutes zu leisten. Besonders ansprechend war die Zusammenwirkung von Chor und Orchester in der Wiedergabe des Liedes: „An der Weser." Herdorf hat nicht allein musikalisch-begabte Bergleute, sondern auch solche, die Humor besitzen. Das zeigte Nr. 14 des Programms: „Herdorfs erster Contrabaß," zu welcher Herr T. das schöne Lied sang: „Ein lustiger Musikante maschierte einst am Niel." — Vier Mitglieder der Kapelle dienten dem Verein und der holden Musica nun schon 25 Jahre und überreichte ihnen Herr Siegfried Judt mit schönen Worten der Anerkennung Ehrendiplome. Die inactiven Mitglieder ließen durch Herrn Steiger Leo Stinner als Jubiläumsgabe einen Tactstock überreichen. Eine Anzahl Glückwunschschreiben von an der Teilnahme des Festes verhinderten Herren waren eingegangen und kamen zur Verlesung. Am Abend wurde die Feier mit der Aufführung des Schauspiels: „Die Bettelmusikanten" beschlossen. — Der Kapelle widmen auch wir beim Abschnitt des ersten Jahrhundertviertels unseren Glückwunsch! Mit ihrer Tätigkeit bringt sie ihren Mitmenschen manche schöne Gabe dar und hilft ihnen, des Lebens Mühsal leichter zu ertragen. Ein Festredner sagte einst: „Eine gute Musik ist die Quintessenz aller Festivitäten!" und er hat recht.

Herdorf. Die Eheleute Louis Kohl und Frau werden am kommenden Montag noch in voller Rüstigkeit das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen können. Zu Ehren des Jubelpaares wird der hiesige Kriegerverein am Montag Abend, mit Begleitung der Herdorfer Musikkapelle, einen Fackelzug veranstalten.

Herdorf. Dem Vater des am 26. April bei der Rettung eines Kindes verunglückten Bahnwärters Josef Solbach wurden aus der Carnegiestiftung für Lebensretter 1000 ℳ ausgezahlt.

Das Schöffengericht zu **Daaden** verurteilte die Bergleute Kr. von Struthütten und F. von Grünebach wegen grober Ausschreitungen zu 1 Monat 10 Tagen und 14 Tagen Gefängnis. Dieselben hatten versucht, einen auf dem Wege zur Grube befindlichen Förderungsaufseher zu verhauen und als dieser in einem Hause Schutz suchte, hatten sie zahlreiche Fensterscheiben eingeschlagen. — Zwei junge Leute von Herdorf erhielten wegen einer Rauferei nach einem Biergelage in der Hecke je fünf Tage Gefängnis.

Wie sehr unsere Landgemeinden durch Steuern belastet sind, zeigt eine Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben in der Gemeinde **Daaden** in der Betzd. Ztg. Unter den Ausgaben befindet sich 1912 noch ein Posten von ℳ 2897.03 für Eisenbahnschuld, ferner ℳ 8881.91 für Wegebau. Die Gemeinde hat ℳ 284479.63 Schulden und ℳ 106188.64 Kapitalvermögen. Die Verzinsung und Tilgung der Schulden erforderte ℳ 17283.93, = 161% des gesamten Steuersolls. Die Gemeinde hat 113 Hectar Wald und besitzt von dem ca. 3000 Morgen großen Hauberg 663 Morgen Idealanteil. Die gesamte steuerliche Belastung einschließlich der Kirchensteuer betrug 1912 385%.

Haiger. Der Preismarkt des 2. landw. Bezirksvereins in Nassau findet 1914 in Haiger statt. Bei den Beratungen auf der Herbstversammlung des Vereins wurde über die Jungviehweide in Breitscheid ein günstiger Bericht erstattet. Die Gewichtszunahme betrug im Durchschnitt 77 Kilogramm pro Tier. Von Sachverständigen wird empfohlen, die für den Weidegang im Frühjahr bestimmten Tiere im Stall nicht zu fett füttern, denn das Stallfett geht auf der Weide schnell fort. Ueber die Art der Düngung der Breitscheider Weide gingen die Ansichten auseinander. Einer wollte mit 2/3 Thomasmehl und 1/3 Kainit gedüngt haben, ein anderer gerade umgekehrt. Durch Versuche soll festgestellt werden, was am besten ist.

Am Mittwoch wurde in **Wissen** der Zahntechniker Oehler aus Altenkirchen wegen Verbreitung falscher Münzen festgenommen. Bei ihm fanden sich noch eine Anzahl falsche Drei-, Zwei- und Einmarkstücke, auch falsches Nickelgeld. Er gestand, daß er die Falschstücke selbst in Gipsformen angefertigt habe.

Herborn, 17. Nov. Auf dem heute abgehaltenen 13. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 356 Stück Rindvieh und 613 Schweine. Es wurden bezahlt für Fettvieh und zwar Ochsen 1. Qual. 95—98 ℳ, 2. Qual. 62—94 ℳ, Kühe und Rinder 1. Qual. 92—93 ℳ, 2. Qual. 85—90 ℳ per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 40—70 ℳ, Läufer 75—95 ℳ und Einlegschweine 100—160 ℳ das Paar. Der nächste Markt findet am 3. Dezember statt.

Von **Schladern** nach **Waldbroel** ist seit einiger Zeit ein Automobilverkehr mit Unterstützung des Kreises eingerichtet worden, der lebhaft benutzt wird.

Dierdorf. Zu Großmaischeid drangen zwei Hunde aus einem Nachbardorf in einen Schafpferch ein, zerrissen 24 Schafe und zersprengten die ganze Herde, sodaß noch jetzt 25 Stück fehlen.

Diez a. d. L. Das Hochwasser der Lahn hat zwei Opfer gefordert. Am Zollhaus ertrank ein Kind, beim Brückenbau Balduinstein stürzten zwei Arbeiter in den hochgehenden Fluß. Einer ertrank.

Eltville. Der Gutsbesitzer Ludwig Gohl stieß in der Dunkelheit in die Scheibe des Korridors. Er schnitt sich dabei die Pulsader durch und verlor dadurch so viel Blut, daß der herbeigerufene Arzt ihn nicht mehr retten konnte.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen. Die nächsten achtwöchigen Kurse für Schreiner, Schlosser und Kunstschmiede, Schuhmacher, Schneider, Dekorations-, Holz- und Marmormaler, Klempner und Installateure für Gas und Wasseranlagen und Wagenbauer beginnen am 5. Januar n. Jrs. in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund. Das Unterrichtsgeld beträgt 20 ℳ, kann aber würdigen und bedürftigen Schülern erlassen werden. Solchen Kursisten können auch Stipendien als Beihilfen zum Lebensunterhalt gezahlt werden. Anmeldungen sind bis zum 10 Dezember cr. einzureichen an die Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brügmannstr. 25. Die westfälischen Handwerkskammern zu Arnsberg, Bielefeld, Dortmund und Münster sind zu Auskünften gerne bereit.

Eschwege. In dem benachbarten Dorfe Geisleben verlangten die bei dem Bau der Gemeindewasserleitung beschäftigten Kroaten eine Lohnerhöhung. Als ihnen diese verweigert wurde, zertrümmerten sie aus Wut in einer Gastwirtschaft die gesamte Zimmereinrichtung und bedrohten die Inhaberin mit Erstechen, sodaß diese flüchten mußte. Die wütende Rotte zog dann auf die Dorfstraße, überfiel hier die des Weges kommenden Ortseinwohner mit Messern und richtete ein wahres Blutbad an. Zwei Personen wurden hierbei durch Messerstiche tötlich verletzt. Eine Anzahl anderer Personen erhielt teils schwere, teils

leichtere Verletzungen. Dann zog die Rotte nach dem Dorfe Bodenröde, drang unterwegs wieder in eine Gastwirtschaft ein, zertrümmerte hier die gesamte Einrichtung und überfiel dann auf dem Felde einen Schäfer, dem sie ebenfalls tötliche Messerstiche beibrachten. Der Polizei gelang es heute mittag, auf dem Bahnhof Leinefelde die Täter zu verhaften.

Köln. Als in einer der letzten Nächte der Vollmond sein magisches Licht über den Heumarkt ergoß, schwankte ein angeheiterter Bürger, das Lied vom Puppchen singend, seinem Heim zu. Ein Schutzmann trat an den Sänger heran und sagte in höflichem Tone: „Mein Herr, Ruhe ist des Bürgers erste Pflicht." Der Bezechte antwortete: „Hück mohd Ihr et nit esu genau nemme, ich wor op 'ner Kinddauf, un do ben ich jett voll wohde." Der Mann des Gesetzes bemerkte freundlich: „Das darf Sie aber nicht veranlassen, die nächtliche Ruhe zu stören, nehmen Sie sich ein Beispiel am Mond, der ist heute auch voll und geht doch ruhig seines Weges. Der Betrunkene lallte etwas, wie: „Dä Kähl es got, dä kann esu blieve" und trollt dann weiter.

Köln. Einen furchtbaren Racheplan hatte der 16jährige Sohn einer in Nippes wohnenden Familie, der seinen Eltern schon viel Kummer gemacht hat, anscheinend gegen seinen Vater geschmiedet, weil dieser ihm wegen seines schlechten Lebenswandels Vorwürfe gemacht hatte. Der ungeratene Bursche stellte gestern abend vor das Bett seines Vaters, während dieser schlief, einen Topf mit Benzin, vermutlich in der Absicht, den feuergefährlichen Stoff anzuzünden. Während er sich aber noch vor dem Bett zu schaffen machte, erwachte der Vater, worauf der Junge die Flucht ergriff. Als der Vater dann erkannt hatte, was sein Sohn anscheinend geplant hatte, verfolgte er ihn. Jetzt zog der junge Bursche einen Revolver und versuchte, seinen Vater niederzuschießen. Diesem gelang es indes, dem Jungen die Waffe zu entreißen und ihn so lange festzuhalten, bis ein Polizeibeamter erschien, der ihn in Haft nahm.
K. Ztg.

Der Oberpräsident der **Rheinprovinz** hat durch eine Polizeiverordnung jugendlichen Personen unter 16 Jahren und Kindern den Besuch der Kinoteater nach 8 Uhr abends verboten. Frühere Vorstellungen dürfen nur besucht werden, wenn am Eingang und an der Teaterkasse ein Schild hängt mit der Aufschrift: Familienvorstellung. Die Erlaubnis zum Aushängen dieses Schildes ist mindestens fünf Tage vor der Vorstellung bei der Polizeibehörde zu beantragen.

Zwischen **Düsseldorf** und den belgischen Seebädern bis Ostende soll ein regelmäßiger Dampfschiffsverkehr eingerichtet werden, an dem sich die Stadt Düsseldorf finanziell beteiligt.

Essen wird demnächst die Gemeinde Berge-Borbeck eingemeinden und damit eine Einwohnerzahl von 450 000 erreichen.

Koblenz, 20. Nov. Nach einer Vorfeier in Nassau am gestrigen Abend wurde heute nachmittag in Frücht, in der Gruft des Ministers Frhrn. vom und zum Stein eine erhebende Feier abgehalten. Eine Abordnung aus Tirol legte einen mächtigen Kranz nieder, dessen schwarz-rot-goldene Schleifen die Aufschrift tragen: „Dem edlen Weiser deutscher Freiheit, die Alldeutschen Tirols." Dr. Staffner aus Innsbruck hielt ein Ansprache, in der er dem Frhrn. von Stein dafür dankte, daß er den Sieg für Deutschlands Freiheit, für Deutschlands Kultur und über den französischen Universalismus errungen habe. Der Plan Steins sei jedoch noch nicht vollständig erfüllt, denn der Deutsche der Ostmark, der Schweiz, in Holland und andere deutsche Volkssplitter seien noch von den Segnungen des Deutschen Reiches ausgeschlossen. Es möge sich bald ein großer Deutscher finden, der Steins Werk vollende, auf daß die Worte seines Mitarbeiters sich erfüllten: „Das ganze Deutschland soll es sein!" Die stimmungsvolle Feier, der eine Anzahl Teilnehmer aus Ems, Frücht, Nassau, Koblenz beiwohnten, wurde eingeleitet und schloß mit dem Gesang der Lieder „Alles schweige" und „Deutschland, Deutschland über alles" durch die Früchter Schulkinder. Die Oesterreicher, die in der stattlichen Zahl 62 Deutschland bereisen, begeben sich von hier nach Friedrichsruh, wo sie am Sarge Bismarcks einen Kranz niederlegen werden, und von dort nach Berlin zum Besuch des Deutschen Turnerbundes.

Elberfeld. Im Gräfrather Stadtwalde hat ein vor wenigen Tagen aus dem Zuchthause entlassener Verbrecher nach kurzem Wortwechsel den aus Elberfeld stammenden Gelegenheitsarbeiter Schlipköter mit einem von einer Bank losgerissenen Pfahl erschlagen. Die Beiden hatten erst gemeinsam einen Einbruchsdiebstahl verübt und sind dann uneins geworden. Bei dem Erschlagenen fand man noch eine aus dem Diebstahl herrührende Flasche Steinhäger.

Iserlohn. Der Magistrat hat dem Verein für Heimatkunde uud Heimatschutz im Siegerlande samt Nachbargebieten zur Sicherstellung eines Naturschutzparkes im Sauerlande eine Beihilfe von 100 ℳ bewilligt.

Paderborn, 17. Nov. Gestern abend kam hier der Arbeiter Kruse, der auf dem Güterboden beschäftigt ist, beim Ueberschreiten der Geleise zu Fall und wurde von zwei Zügen überfahren. Von dem einen Zug wurde ihm ein Bein abgefahren, von dem andern der Kopf völlig vom Rumpfe getrennt.

Frankfurt. Das Pegoudsche Fluggeheimnis. Wie mitgeteilt wird, läßt Pegoud seine Flugmaschine ununterbrochen durch Vertrauensleute bewachen, damit niemand das „Geheimnis" des Apparates ergründen kann. Dieses soll ein in der auffallend starken Tragfläche untergebrachtes Wandergewicht sein, das in einer Führung läuft und durch eine Fahrradkette hin- und her zu ziehen ist, was durch eine Kurbel leicht zu machen ist. Beim Fliegen wird zunächst eine liegende 8 geflogen, wobei in der Mitte der Figur der Apparat infolge der Zentrifugalkraft eine Schrägstellung erhält, der durch die Anwendung des Gewichtes besonderer Nachdruck verliehen wird, so daß die Maschine sich um ihre Längsachse zu drehen beginnt. Die Zentrifugalkraft verhindert nun aber das Sinken des Apparates. Dann wird das Gewicht nach der anderen Seite gedreht, und wenn indes abermals die Mitte erreicht ist, tritt der eben geschilderte Vorgang wieder in die Erscheinung. Man kann diese Flüge als Rotationen um die Längsachsen während gleichzeitiger Schleifenausführung ansehen. Bei den Saltomortaleflügen benutzt Pegoud die Maschine als Schraubenflieger; hierbei soll das Fahrgestell den dabei erforderlichen Ueberschwung verleihen.

Eingesandt.

Die Indianer von Nordamerika sind gestorben, oder haben sich allmählig den Sitten der Bleichgesichter angepaßt. Die letzten der Mohikaner, oder Rothäute vom Stamme der Sioux müssen wohl auf irgend eine Weise in den Freiengrund gekommen sein, denn einige ihrer Sorte befinden sich an Sonntag Abenden in der Dorfmitte zu mitternächtlicher Stunde auf dem Kriegspfade. Berühmte Häuptlinge, wie Hahnenfuß, Klapperschlange, Rohleder u. a. scheinen die Anführer zu sein und ihr Kriegsgeschrei klingt schauerlich durch die nächtliche Stille. Hoffentlich gelingt es den dazu Berufenen, die Gesellschaft auf einer stillen Reservation unter zu bringen, damit die Skalpe unserer Mitbürger nicht im Wigwam eines Indianers trocknen, sondern vor wie nach die schlummerbedürftigen Glacen bedecken.

Neunkirchen. Am Donnerstag veranstaltete der Consumverein für Siegerland und Umgegend eine kleine Feier im Gasthof Kliebe hier, an der besonders zahlreich die Frauen der Mitglieder teilnahmen. Der Vorsitzende begrüßte die Festversammlung, worauf sich der Vertreter der Firma Maggi u. Co. gestattete, den Frauen zur Probe einen Teller gute Maggisuppe anzubieten. Die Suppe fand im allgemeinen großen Beifall. Sodann wurde die Dividende für die Zeit vom 15. Februar bis 1. Aug. verteilt, von welchem Tage an ein neues Geschäftsjahr beginnt. Verteilt wurden 730 ℳ, auf einige Mitglieder entfielen 40 ℳ, in Anbetracht der kurzen Zeit des Bestehens recht viel. Die Anwesenden wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet und verlief die Versammlung sehr angenehm.

Vermischtes.

Leipzig. Auf dem Gelände der diesj. Baufachausstellung erhebt sich im Jahre 1914 die internationale **Buchgewerbeausstellung.** Ueber diese schreibt die Fachpresse: Die umfassende Organisation der Ausstellung, die große Beteiligung aller Kreise, vor allem aber die offiziellen Anmeldungen der fremden Staaten machten es nötig, nicht nur die meisten Gebäude der in diesem Sommer auf dem Ausstellungsgelände abgehaltenen Baufachausstellung zu vergrößern, sondern noch eine ganze Anzahl neue Gebäude zu errichten. Zu den beiden vorhandenen Kongreß-Sälen ist noch ein neuer Saal geschaffen worden, der 2000 Besucher fassen wird. Die ehemalige Sporthalle, links vom Eingang, wird die Internationale Stenographie-Ausstellung aufnehmen, daran schließt sich ein neues Gebäude, das Haus der Sonderausstellung: „Die Frau im Buchgewerbe". Die Maschinenhalle am Ausgang der Lindenallee reichte für die Internationale Buchgewerbeausstellung ebenfalls nicht aus; die neu hinzukommende Halle ist noch über 1000 qm größer als die erste Halle und umfaßt mit dieser zusammen eine Fläche von rund 13 000 qm. Zwei größere freie, durch gärtnerische Anlagen verschönte Plätze, der „Gutenbergplatz" und der „Schöfferplatz", schließen die „Halle der Kultur" (früher Betonhalle) ein. Würdig und sinnvoll weist der mächtige Kuppelbau auf die große „Straße der Nationen" hin, zu deren beiden Seiten die fremden Staaten ihre Pavillons — meist im Baustil ihres Landes — errichten. Denn die Internationale Buchgewerbeausstellung wird in Wirklichkeit international werden. Italien, Frankreich, Holland, England, Oesterreich, Rußland, Argentinien, der Staat Soa Paulo (Brasilien) stellen hier in ihren eigenen Pavillons aus, zu deren Errichtung die einzelnen Regierungen hohe Summen ausgeworfen haben. Ein großer Sonderpavillon wird die Staaten Belgien, Portugal, Spanien und die Schweiz aufnehmen und nach den noch schwebenden Verhandlungen mit Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen, Indien, China, Japan und Amerika stehen weitere Anmeldungen in sicherer Aussicht. Der Pavillon „Sachsen" an der Lindenallee nimmt die Kgl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe auf, in dem früheren Pavillon Bauhygiene wird die Internationale Sonderausstellung für das kaufmännische Bildungswesen „Der Kaufmann" untergebracht. An Stelle von Alt-Leipzig wird sich das sogenannte „Industrieviertel" erheben. Hier wird die 200 Jahre alte Haynsburger Papiermühle Aufstellung finden, ferner eine getreue Nachbildung der Robert'schen Papiermaschine, eine große Papierfabrik mit moderner Papiermaschine, eine moderne Buchbinderwerkstätte und eine vollständig eingerichtete Zeitungsdruckerei mit Rotationsmaschine, alles in vollem Betriebe und vor den Augen des Publikums arbeitend und erzeugend. In dem gleichen Viertel befindet sich die Sonderausstellung „Schule und Buchgewerbe," an die sich ein Turn- und Spielplatz und die Zelte und Hütten für Pfadfinder und Wandervögel anschließen. Die große Industriehalle, in der die buchgewerbliche und graphische Industrie geschlossen auftritt, eingeleitet durch gründliche fachtechnisch-belehrende Gruppen, wird ebenfalls bedeutend vergrößert und erhält eine neue Fassade. Das Thüringer Dorf, jenseits der großen Brücke wird der großen Sonderausstellung „Der Student" weichen. Eine gründliche und vollkommene Umänderung erfährt auch der Vergnügungspark.

Göppingen. Der Hofbesitzer Reik auf Hof Waldeck erschoß nach vorhergegangenem Streit seine Frau mit einer Flinte und stellte sich der Polizei.

Rastatt, 19. Nov. Wie die Rastatter Zeitung meldet, ist der Student Tropf, der im letzten Herbst sein Abiturientenexamen gemacht hatte, in Heidelberg Werbern der französischen Fremdenlegion in die Hände gefallen. Sie haben ihn zuerst betrunken gemacht und sind dann im Automobil mit ihm über die Grenze gefahren.

In den letzten Tagen sind in **Mecklenburg** nicht weniger als acht Kirchen ausgeplündert worden. Im ganzen sind in 14 Tagen 12 Kirchen durch Einbrecher heimgesucht worden. Die Einbrecher erbeuteten an bar nur etwa 350 ℳ, raubten aber, was nur irgendwie nehmenswert schien, sogar die Bleifassungen der Kirchenfenster. Wo sie nicht genügend Beute fanden, ließen sie ihre Wut an den Kirchenbüchern und Geräten aus, die zerrissen und beschädigt wurden.

Die Zahl der Konto-Inhaber im **Postscheckverkehr** des Reichspostgebietes ist Ende Oktober 1913 auf 84 388 gestiegen. (Zugang im Monat Oktober 1021.) Auf diesen Postscheckkonten wurden im Oktober gebucht 1632 Millionen Mark Gutschriften und 1625 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Konto-Inhaber betrug im Oktober durchschnittlich 177,7 Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostscheckämter mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postkasse in Budapest, der luxemburgischen und belgischen Postverwaltung sowie der schweizerischen Postscheckbureaus wurden 8,1 Millionen Mark umgesetzt.

Das 3. Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs enthält erstmalig die Ergebnisse der durch Bundesratsbeschluß vom 21. Dezember 1912 abgeänderten **Montanstatistik.** Die Uebersichten, die sich auf die Produktion der bergbaulichen Betriebe beziehen, treten an die Stelle der Zusammenstellungen für die „Bergwerke, Salinen und Hütten". Die Abweichungen gegen früher bestehen darin, daß die Hütten und Roheisen verarbeitenden Betriebe in die Veröffentlichung nicht einbezogen worden sind und daß bei der Befragung andere Grundsätze angewendet wurden. Es wird nicht mehr die gesamte Förderung, sondern nur die Förderung der verwertbaren Produkte festgestellt.

Die Produktion an Steinkohle belief sich auf 174 875 297 t im Werte von 1,8 Milliarden ℳ, die Produktion an Braunkohle auf 80 934 797 t im Werte von 175,6 Millionen ℳ. An Eisenerz wurden gewonnen 27 199 944 t im Werte von 110,1 Millionen ℳ, an Blei-, Silber- und Zinkerz 2 928 585 t im Werte von 59,2 Millionen ℳ. Dazu kommt die Förderung von Arsen-, Kupfer-, Schwefel-, Wolfram-, Uran-, Zinn- und anderen Erzen im Werte von rund 35 Millionen ℳ.

Die Jahresförderung an rohem Erdöl betrug 134 986 t im Werte von 9,5 Millionen ℳ, an Asphaltgestein 96 117 t im Werte von 825 000 ℳ, an Rohgraphit 12 532 t im Werte von 335 000 ℳ. Die Salinen erzeugten 671 622 Siedesalz im Werte von ℳ 335 000, während sich die Förderung der Salzbergbaubetriebe auf insgesamt 12 457 726 t im Werte von 125,9 Millionen ℳ stellte.

Falsche Zweimarkstücke. Nach einem Bericht des Münzdirektors in Berlin an den Finanzminister sind seit Juli 1910 falsche, aus den verschiedenartigsten Metallegierungen (Silber, versilbertes Messing, oder Neusilber) geprägte Zweimarkstücke mit der Jahreszahl 1876 und dem Münzzeichen C oder A in allen Gegenden Deutschlands aufgetaucht, ohne daß man der Urheber bisher hätte habhaft werden können. Als besonderes Erkennungsmerkmal dieser Falschstücke wird angegeben, daß die Spitze des linken Halsabschnitts nicht, wie bei den echten Stücken, auf das erste L des Wortes Wilhelm, sondern auf den rechten Balken des Buchstaben H stößt. Außerdem ist der Gesichtsausdruck des Bildnisses fremdartig. (Aus: Berliner Correspondenz 1913, Nr. 16.)

Die Stadt **Weimar** hat die Absicht, eine Fremdensteuer einzuführen und jedem Reisenden, der eine Nacht im Hotel oder einer Fremdenpension zubringt, 10 Pfennige abzuknöpfen. Der Ertrag wird auf 7000 ℳ pro Jahr angenommen.

Frankfurt a. d. Oder, 20. Nov. Bei Erdarbeiten in der Nähe der Stadt wurden heute nachmittag vier Arbeiter verschüttet. Zwei wurden getötet zwei schwer verletzt.

Zabern. Der kaiserliche Statthalter für Elsaß-Lothringen und der kommandierende General weilten Ende voriger Woche hier, um die Vorgänge, die sich im Anschluß an die „Wackesaffäre" ereigneten, an Ort und Stelle zu untersuchen. Der Oberst des Zaberner Infanterieregiments ist in Urlaub gegangen und auch der beschuldigte Leutnant Freiherr v. Forstner soll beurlaubt worden sein und in später Abendstunde die Stadt bereits verlassen haben. 30 elsässische Studenten haben dem Leutnant eine Duellforderung zugehen lassen.

Antwerpen. In einer hiesigen Diamantschleiferei fesselten zwei Diebe während der Mittagspause den Wächter und raubten eine größere Menge Diamanten, deren Wert 300 000 fr. betragen soll. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Ein Dickschädel. Der „Bote vom Bayrischen Wald" widmet dem verstorbenen Handelsmann Stoiber von Regen folgenden Nachruf: „Heute Vormittag wurde der Händler Michael Stoiber von hier unter großer Teilnahme Leidtragender beerdigt. Stoiber war ein fleißiger, ehrlicher Mensch in seinem Beruf als Hausierer, und wenn jemand einen Schnupftabak als gut bezeichnete, hieß es: „der ist vom Platt'n-Stoiber." Stoiber hatte eine außergewöhnliche Schädelkraft. Vor wenigen Jahren noch nahm Stoiber es mit den größten Bullen und Geisböcken auf, zu stoßen, wo er dann meistens auch als Sieger hervorging. Ein Stadeltor oder gar bloß eine Zimmertür einzustoßen, war dem Schädelkraftmensch etwas leichtes. Er ruhe in Frieden."

Der Hörer. Ein ebenso gelehrter wie langweiliger Professor an einer berühmten Universität hatte stets nur wenig Hörer in seinen Vorlesungen. Eines Tages war sogar nur ein einziger anwesend, so daß der alte Herr sich ausschließlich an ihn wenden mußte und ihm die Schönheit der platonischen Philosophie auseinandersetzte. Nach Beendigung der Vorlesung bedankte sich der Professor bei seinem Zuhörer für sein eifriges Kommen und fragte ihn dann nach seinem Namen. „Kennen Sie mich nicht, Herr Professor?" antwortete der lernbegierige Hörer, „ich bin doch der Kutscher, der Sie jeden Tag zur Universität fährt; ich bleibe immer gleich hier, um Sie zur Rückfahrt wieder abzuholen."

Aus der Instructionsstunde. Leutnant: „Rekrut Huber, was verstehen Sie unter drahtloser Verbindung?" — Huber, tiefsinnig: „Eine Heirat ohne Geld."

Theaterscherz. Der Graf von Luxemburg mit der Dollarprinzessin und der fidele Bauer mit der lustigen Witwe saßen im weißen Rössel und verzehrten zusammen fünf Frankfurter.

Die Tonger'sche **Spruch und Gedichtsammlung „Lebensfreude"** hat sich im Sturm die Herzen aller ideal gesinnten Menschen erobert. Auch das neue, unter dem Titel „Aus der Jugendzeit" erschienene 7. Bändchen (160 Seiten kl. Oktav, hübsch in Leinen geb. Mk. 1.—, Verlag von P. J. Tonger, Köln) wird nicht zurückstehen, berührt es doch eine Saite, die in jedes Menschen Herz zum Erklingen gebracht werden kann.

Man schaue in dieses Bändchen, und nicht nur eine Saite wird ertönen, nein, es wird sich ein voller Sang erheben von so wunderbarer Harmonienfolge, daß wir entzückt und gefesselt lauschen. Was kann es auch für ein schöneres Lied geben, als das, welches aus der Jugendzeit herübertönt? Es setzt sich aus den reinsten Akkorden zusammen und alle Dissonanzen sind ihm fremd. Für den erwachsenen Menschen unserer Tage, die voller Mißklänge sind, in dem Gebraus der Parteileidenschaften und sozialen Gegensätze, der weitverbreiteten Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen, da wirkt das Lied von der Jugendzeit wie ein Engelsang aus lichten Höhen. Alle Phasen der verschwundenen Zeit werden bei der Lektüre des Tonger-Büchleins wieder durchlebt von den Tagen, da wir mit großen Kinderaugen die Wunder der Welt tranken, durch die Lehr- und Lernjahre hindurch bis zu den berauschenden Tagen, in denen wir für hohe Ideale, für alles Schöne, Gute, Wahre schwärmten und die ganze Welt in Liebe umfaßten.

Das ist ein Buch für das nervöse Jahrhundert, da wird es Ruhe finden, wenn auch nur für Stunden, aber auch dieses Wenige ist schon als ein Gewinn zu betrachten, denn Augenblicke des reinen, ungetrübten Glücks wiegen Jahre auf, in denen wir ehrgeizigen Idolen nachjagen. Solche Augenblicke trifft man so selten, daß man sie festhalten soll, wenn man sie findet.

Bauern-Notiz-Kalender. Taschenbuch für den Landwirt für das Jahr 1914. Herausgegeben vom Westfälischen Bauern-Verein. Preis elegant in Segeltuch gebunden für Vereinsmitglieder 0,75 Mark, für Nichtmitglieder 1,— Mark; in Leder gebunden 1,— Mark bezw. 1,25 Mark. Zu beziehen durch das Bureau des Westfälischen Bauern-Vereins in Münster i. W., Harsewinkelgasse 18, sowie durch sämtliche Buchhandlungen. (Kommissionsverlag der J. Horstmann'schen Buchhandlung, Dülmen i. W.)

Aus dem Reichstag. Reden von Liz. Reinhard Mumm im amtlichen Wortlaut 1912—1913. 96 Seiten Text mit Schlagwortregister 20 Pfg., bei Mehrbezug billiger. Westdeutsche Verlagsanstalt e. G. m. b. H., Siegen.

Die Reden, die der christlich-soziale Abgeordnete Liz. Reinhard Mumm als Vertreter des Wahlkreises Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf im Reichstage gehalten hat, sind erschienen und geben Aufschluß über die Grundanschauungen der Christlich-Sozialen und ihre Stellung zu einer ganzen Reihe von wichtigen politischen Fragen der Gegenwart.

Ebenso wichtig wie die Ertragssteigerung ist die Qualitätsverbesserung des auf Wiesen und Viehweiden durch sachgemäße Pflege und Düngung erzeugten Futters. Vom ungedüngten Teil einer Wiese in Ahrade bei Lübeck wurden pro Hektar 4 Fuder (42 dz) Heu mit nur 0,27% Phosphorsäure geerntet, auf dem pro ha mit 9 dz Thomasmehl und 6 dz Kainit gedüngten Teil dagegen 7½ Fuder (75 dz) Heu mit 0,58% Phosphorsäure. Nutzanwendung: Durch kräftige regelmäßige Thomasmehldüngung wird der Phosphorsäuregehalt und damit gleichzeitig auch der Nährwert des Futters gesteigert.

Todesanzeigen. Witwe Wilh. Joest, Eleonore geb. Neumann, Betzdorf, 56 J. — Frl. Marianne Schleifenbaum, Sieghütte, 57 J. — Witwe August Setzer geb. Freudenberg, Müsen, 77 J. — Frau Wilhelmine Hundhausen geb. Achenbach, Hann.-Münden, 64 J. — Klempnermeister Emil Müün, Niederschelden, 38 J. — Wwe. H. W. Achenbach, Friederike geb. Schleifenbaum, Anstoß, 73 J. — Landwirt Wilhelm Kölsch, Wilnsdorf, 75 J., Veteran 1866 und 70/71. — Frau Karl Münker, Emilie geb. Weiß, Hilchenbach. — Joh. Peter Böhmer, Neubrendebach, 83 J. — Wwe. Hermann Kaiser, Marie geb. Metzger, Siegen, 62 J. — Frau Amalie Müller geb. Fick, Geisweid, 69 J. — Hugo Steinmeister, Siegen, 48 J. — Frau Hulda Gattwinkel geb. Wehler, Eichen. — Adolf Vollpracht, Oberholzklau, 42 J. — Frau Emilie Klein geb. Schöllchen, Burbach, 25 J. — Heinrich Wagener, Ernsdorf, 73 J. —



Hierzu eine Beilage.

„Backin"

das **echte Dr. Oetker's Backpulver** ist 100millionenfach bewährt, und

Dr. Oetker's Rezepte

sind in der eigenen Versuchsküche der Fabrik sorgfältig ausprobiert. Daher die ständig wachsende Vorliebe der Hausfrauen für **Dr. Oetker's Fabrikate!**

Man versuche:

Dr. Oetker's Gewürz-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g (¾ Pfd.) Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's „Backin"**, 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 50 g Sukkade, 125 g Korinthen, 3 Eßlöffel voll (50 g) Kakao, ⅛ bis ¼ Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem „Backin" gemischt, hinzu und zuletzt den Kakao, die Korinthen, Sukkade, Zimt, Nelken und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in rund 1½ Stunden.

Anmerkung: Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

Tüchtiger, zuverlässiger
Dreher
gesucht.
Freier Grunder Bergwerks-Verein
Neunkirchen.

Rat für Kranke
erteilt
Hermann Schweitzer
Struthütten Nr. 20
Biochemie und Homöpathie.

Tagebücher und Bescheinigungen für Trichinenschauer
vorrätig bei **H. Braun.**

Im **Waschen u. Flicken,** sowie im **Glanzbügeln**
empfiehlt sich
Elfriede Enners, Frankfurterstr.


Verkaufe noch
8 junge Hühner.
* **Louis Ebener,** Mühlenstr.

Suche zu Weihnachten ein nicht zu junges, in Haus- und Gartenarbeit erfahrenes
Mädchen.
Frau Fritz Herbig
Burbach.

Bücher zum Einziehen der Mitgliederbeiträge, Taschenformat, vorrätig bei
H. Braun.


Eine
Fahrkuh
welche im Dezbr. melkt wird, wegen Sterbefall zu verkaufen.
Frau Julius Meyer, Dermbach.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Küche zu vermieten. **Bahnhofstr. Nr. 301.**

Kurz entschlossen senden Sie Ihre Adresse zur Uebernahme der Zigarrenagentur. Vergütung M. 200.— per Monat oder hohe Provision.
A. Rieck & Co., Hamburg.

Thermometer
und
Badethermometer
empfiehlt **H. Braun.**



Hüte, Mützen
und
Schirme
bietet in
größter Auswahl
L. Spies
Neunkirchen
Bahnhofstraße.



MAGGI's
Bouillon-Würfel
der feinste

Gramophone und Platten
empfiehlt in großer Auswahl
Uhrmacher
Pfannschmidt,
Neunkirchen und **Betzdorf.**



Zonophonplatten
doppelseitig, ℳ **1.25** und **2.20.**
Abgespielte u. zerbrochene Platten werden in Zahlung genommen und vergüten wir für Platten
im Werte von ℳ 5.— ℳ 1.—
" " " " 3.— " 0.50
" " " " 2.— " 0.25



Sparen helfen
Brauns'sche Haushalt-Farben:
Stoffarben — Blusenfarben — Cremefarben
Millionenfach bewährte Auffärbemittel
für verblasste Kleider, Blusen, Strümpfe, Gardinen, Vorhänge.
Anwendung: Einfach · Praktisch · Billig.
Zu haben in Drogenhandlungen, Apotheken.
Selbstfärberei im Haushalt
Ausdrücklich fordere man
Brauns'sche Farben
und beachte auf den Päckchen nebenstehend abgebildete
Fabrik-Marke: Schleife mit Krone.
SCHUTZ MARKE

Kranken- und Sterbekasse für sämtliche Handwerker im Amte Burbach,
Ersatzkasse.
Am **Montag, den 8. Dezbr. cr.,** nachmittags 6¼ Uhr findet im Lokale des Herrn **Hermann Winter in Burbach** eine
außerordentliche
Generalversammlung
statt, wozu hiermit eingeladen wird.
Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über den Uebertritt sämtlicher Mitglieder in die Allgemeine Ortskrankenkasse des Amtes Burbach.
2. Verschiedenes.

Burbach, den 17. Nov. 1913.
Der Vorstand.

Kirchenchor
Neunkirchen.
Am **Dienstag, den 2. Dezember** Abends 8 Uhr findet in der **neuen Schule** (Zimmer unten rechts) die
erste Uebungsstunde
statt.
Diejenigen Gemeindeglieder, welche dem früheren Chor angehörten und jetzt nicht beitreten wollen, aber noch im Besitze der Bücher sind werden gebeten, dieselben dem neuen Chor zur Verfügung zu stellen. Die Bücher können durch Schulkinder an den Dirigenten des Vereins, Herrn Lehrer Schütz, abgegeben werden.
Der Vorstand.

Obst- und Gemüsebau-Verein
im Kreise Siegen.
Am kommenden Sonntag, den 23. ds. Mts. findet nachmittags 4 Uhr zu **Struthütten** bei Herrn Gastwirt **Spornhauer** eine
Versammlung
statt, mit Vortrag:
„Die besten und vorteilhaftesten Obstsorten zum Anbau im Kreise Siegen".
Mit der Bitte um rege Beteiligung ist Jedermann zu dieser Versammlung freundl. eingeladen.

WYBERT-TABLETTEN
Name gesetzlich geschützt
Allen Personen, die ihre Stimmorgane anstrengen müssen, gewähren **Wybert-Tabletten** sicherstes Schutz vor Ermüdung der Stimme. Sie sind bei Erkältungen ihrer lösenden Eigenschaftenwegen geschätzt. Tausende bezeugen die einzigartige Wirkung derselben. Vorrätig in allen Apotheken à ℳ 1.—.

Haaruhrketten
mit guten Goldbeschlägen
fertigt an
Albert Pfannschmidt
Uhrmacher
Neunkirchen.



O Seelig, o Seelig
singt mein Papa immer, seit Mutter den echten **Seeligs kandierten Kornkaffee** kauft. Papa sagt, er ist gesund und schmeckt ihm gut und dabei ist er so billig.
Dank Lotte Meiner-Ehrh.

Gesucht
ordentliche saubere Frauen
um ein leicht verkäufliches Nahrungsmittel, welches in jeder Familie, reich und arm, täglich verbraucht wird, in einem kleinen Korb den Familien ins Haus zu bringen. Verdienst bei 2—3 Tagen Tätigkeit wöchentlich 20 Mark oder mehr. Offerten aus allen Orten auch aus Dörfern, unter **E. H. 7224** an die Ann.-Exped. **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Flechten
nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine Beinschäden,
offene Füße
Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene
Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 und 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Zithern,
Zitherschulen, sowie alle Zubehörteile, Violinbogen usw. zu haben bei
Karl Ginsberg Wwe.
Frankfurterstr.

Spüle mit Henkel's Bleich-Soda.

H. Braun
Agentur und Niederlage von
J. C. König & Ebhardt in Hannover,
empfiehlt
Geschäftsbücher
aller Art.
Extraanfertigung von Geschäftsbüchern
für
kaufmännische und Fabrikbetriebe Bergwerke, Behörden etc.

Empfehle mich zur Lieferung von
Pianinos, Harmoniums, Violinen, Cithern usw.
Sämtliche Zubehörteile, wie Saiten, Stege etc. sind vorrätig.
Hermann v. d. Heyden II.
Salchendorf, Wildenerstraße 181.

Der vorliegenden Nummer liegt eine Verkaufsanzeige der Firma Michel Marx in Siegen bei, auf welche wir besonders hinweisen.

Kalender empfiehlt **H. Braun.**

H. Braun, Neunkirchen

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

Schöne und praktische Geschenkartikel

in Nickel, Zinn, Kupfer, Messing

Rauchservice
Aschenbecher
Teemaschinen
Teeeier
Teesiebe
Butterdosen
Geleedosen
Kuchenkörbe
Gebäckkasten
Obstmesserständer
Tortenplatten
Tortenschaufeln

Kuchenkörbchen in Peddigrohr
Eierservice
Kakesdosen
Likörservice
Cabarets
Zuckerkörbchen
Saftkannen
Untersetzer
Tablets
Tischglocken
Kerzenständer mit roter Kerze

Bestecks
Messer
Gabeln
Löffel
Dessertmesser
Dessertgabeln
Compotlöffel
Vorleger
Bowlenlöffel
Cabaretgabeln
Butter- und Käsemesser.

Moderne Teegeschirre
in grosser Auswahl.

Umlegkalender aller Systeme für den Schreibtisch.

Moderne
Kunsttöpfereien
Vasen, Jardinieren
Ascher, Leuchter etc.
Bowlen, Obstservice
Chokoladekannen.

Papierkassetten,
Kartenkassetten,
reizende Neuheiten — mit Monogrammprägung und Nameneindruck, ein für jeden Zweck passendes Weihnachtsgeschenk.

Documentenkasten, Geldkassetten,
als Geschenke für Herren
in gediegener, solider Ausführung.

Lampenschirme, Crepepapiere
Tischläufer, Papierservietten,
∴ ∴ **Tortenpapiere.** ∴ ∴

Leder- u. Galanteriewaren

Portemonnaies	Damentaschen
Brieftaschen	Photogr.-Albums
Cigarrentaschen	Postkarten „
Schreibmappen	Poesie- „
Schreibunterlag.	Briefmarken- „
bess. Notizbücher	Handschuhkasten
Ring-Bücher	Kragenkasten
Aktenmappen	Manchettenkast.
Tornister	Taschentuchkast.
Schultaschen	Griffelkasten

Ev. Gesangbücher
in jeder Preislage, von den einfachsten Kaliko-Bänden bis zu den feinsten Leder-Bänden. Eindrucken der Namen gratis.

Bilderbücher u. Jugendschriften,
in reichhaltiger Auswahl.

Meine
Buchhandlung
liefert alle im Buchhandel erscheinden
Bücher und Musikalien,
Karten, Pracht- und Bilderwerke
zu Originalpreisen, ohne Portoaufschlag.

Gewähre von heute ab bis Weihnachten 10% Rabatt auf alle Waren bei Einkäufen von 2 M. an.

Albert Weidt.

Landmesser Albr. Sauer u. Frau

zeigen hocherfreut die Geburt eines

gesunden Jungen

an.

Neunkirchen, den 18. Nov. 1913.

Bergwerkspumpen

für Hand- und Kraftbetrieb, für jede Leistung und Tiefe liefert

Herborner Pumpenfabrik

J. H. Hoffmann, G. m. b. H.

Herborn, Nassau.

Koche mit

Knorr

Richtige Ernährung mit Knorr-Hafermehl bedeutet Gesundheit der Kinder und Glück der Eltern. Knorr-Hafermehl ist seit 40 Jahren bewährt. — Das Paket kostet 30 Pfennig.

Ebenso anerkannt sind

Knorr-Suppenwürfel in 46 Sorten.

1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Versuchen Sie Knorr-Cumberland-Suppe.

Die grösste Auswahl

in fertiger

Herren- und Knabenkleidung

finden Sie im

Special-Geschäft

von

Albert Weidt.

Fachmännische Bedienung. Billigste Preise.

Anfertigung besserer Herren-Garderobe nach Maass unter Garantie.

Jeder kauft

zur Umzäunung von Grundstücken, Häusern, Obst- und Ziergärten, Fabriken, Hühnerhöfen u. s. w. nur noch

eisenarmierte Betonpfosten.

Betonpfosten faulen und rosten nicht, brauchen weder Fundament noch Anstrich, sind **billiger und schöner** als Holzpfosten und Eisensäulen.

— Preisliste umsonst. —

„Hansa" Cement- u. Filterwerke m. b. H.

Haiger-Dillkreis.

Husten + Heil

(Brustcaramellen)

von **E. Ubermann, Dresden,** sind das einzig beste diät. Genußmittel bei Husten und Heiserkeit.

Erhältlich in den meisten Kolonialwarengeschäften.

Engros-Niederlage:

Emil Georg, Siegen, Frankfurterstraße 10.

Fernsprecher 675.

Gesangbücher

grosse Auswahl in einfachen u. feinen Ledereinbänden.

H. BRAUN.

Ortskrankenkasse

der Arbeiter im Amte Burbach.

Die Herren Vertreter der Kasse werden hiermit zu einer

ordentlichen

Generalversammlung

auf **Samstag den 29. Nov.** abends 6½ Uhr in das Gasthaus des Herrn **L. Koch** dahier eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Rechnungsprüfer für die Jahresrechnung von 1913.
2. Antrag an das Oberversicherungsamt wegen Anwendung des § 370 der R.-V.-O. vom 1. Januar 1914 ab, für den Fall, daß bis dahin Verträge mit den Kassenärzten nicht abgeschlossen sind.
3. Antrag der Handwerkerkasse wegen Uebernahme derselben zur Ortskrankenkasse.

Burbach, den 20. Nov. 1913.

Der Vorstand.

---

50 Mark Belohnung

zahle ich nach meinem unanfechtbaren Ermessen demjenigen, der mir die Jagdfrevler aus meiner Struthütter Jagd so zur Anzeige bringt, daß gerichtliche Bestrafung erfolgt.

C. Still.

Spar- u. Darlehnskassenverein Burbach

e. G. m. u. H.

Spareinlagen werden mit 4% verzinst.

Das Kassenlokal befindet sich inmitten des Ortes im Hause des Rendanten **Diehl,** Haus Nr. 17.

Pianos, Harmoniums,

neu und gebraucht, ständig Gelegenheitskäufe.

Lieferung auf Probe.

Hermann Kring,

Struthütten.

HERDORF

gegenüber der kath. Kirche.

Zahn-Praxis Janssen

Inh. **Frau Weber.**

Zahnziehen, Plomben, künstliche Zähne

in Gold und Kautschuk. Spez.: Gebisse ohne Gaumenplatte, Stiftzähne, Kronen u. Brücken. Plomben jeder Art von der einfachsten bis zur eleg. Ausführung. Nerv- u. Wurzelbehandlung nach erprobter streng wissenschaftlicher Methode.

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung und in der Narkose.

Behandlung v. Kassenmitgliedern.

— Billige Preise. —

Schonende Behandlung.

Im Einrahmen von Bildern

empfiehlt sich

Otto Gläser.

Türschilder

in Emaille, Glas, Porzellan, Messing, Aluminium

Schneiders Schildergeschäft

am Haupt-Bahnhof Siegen.

Persil

Der grosse Erfolg!

Bestes selbsttätiges

Waschmittel

Henkel's Bleich-Soda

Kochbücher empfiehlt **H. Braun.**

Kaufhaus Chr. Wenzel.

Größte Auswahl **Billigste Preise**

in

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen, einzelnen Röcken, Hosen und Westen, Ueberzieher, Ulster, Bozener Mäntel, Pelerinen für Groß und Klein, **Hüte, Mützen, Schlipse,**

Plüschhüte in modernen Farben.

Kragen, Vorhemden, Manschetten, farbige Oberhemden.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

10% Rabatt.

Anerkannt stets die billigsten Preise.

Damen- u. Mädchen-Paletots in allen Größen. **Garnierte Damen- und Mädchen-Hüte** so wie **Kinder-Jaquetts.**

Pianinos, Flügel, Harmoniums

in allen Preislagen.

Pianofortefabrik

Herm. Loos, G. m. b. H., Siegen i. W.

Gegründet 1839.

Bequeme Ratenzahlungen gestattet. Bei Barzahlung hoher Rabatt. Mietinstrumente. Kataloge frei!

Vertreter: **Alfred Klein, Neunkirchen.**

Bildschön

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisches **Aussehen** u. weißer schöner **Teint.** Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)

à Stück 50 ₰. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 ₰ bei

Fritz Petri, Neunkirchen,

G. Schöw, Salchendorf.

Monogramm-Prägungen und erhöhte Stahlstichdrucke

liefert **H. Braun.**

Badethermometer

zu haben bei **H. Braun.**

Für die Herbst- und Winter-Saison

empfehle in großer Auswahl und zu billigsten Preisen:

Frauen-Paletots (schwarz)

Damen-, Mädchen- und Kinder-Mäntel und -Capes,

Pelze und Garnituren für Kinder,

Chenille- und Lama-Tücher,

Herren- und Knaben-Paletots, Ulster,

Bozener Mäntel und Pelerinen,

Herren- u. Knaben-Anzüge, Joppen u. Hosen,

Herren-, Knaben- u. Mädchen-Sweaters,

gestickte Herren-Jacken und -Westen,

Normalhemden und Unterzeuge etc.

Neue Handarbeiten

vorgezeichnet, angefangen und fertig.

Um vollständig damit zu räumen, verkaufe einen Posten

Herren-Paletots mit 20 Prozent Rabatt,

so lange Vorrat reicht.

Stets Eingang von Neuheiten!

Consumgeschäft Fritz Petri.

10 Prozent Rabatt!

Photo-Atelier Germania, Siegen a. d. Siegbrücke

(früher Camin & Pieper)

Neueröffnung: 29. November 1913.

Neuzeitliches photogr. Atelier für beste Qualitäten zu billigsten Preisen.

2 M. an.
eidt.
l.
Garnierte Damen- und Mädchen-Hüte.
chön
ines Gesicht, rosi-
ussehen u. weißer
les dies erzeugt:
erd-Seife
enmilch-Seife)
ie Wirkung erhöht
Cream
sige Haut weiß und
. Tube 50 ₰ bei
unkirchen,
chendorf.
mometer
H. Braun.
en,
rücke
Pieper)
für beste
sen.

Beilage zu Nr. 47 der Hellerthaler Zeitung.

Neunkirchen, Samstag, den 22. November 1913.

Der falsche Erbe.

Roman von Ed. Wagner.

1) (Nachdruck verboten.)

I.

Ein Schiffbruch.

Der Tag neigte sich zu Ende — ein schöner Novembertag, heiter und warm, wie man es zu dieser Jahreszeit aber nur in den südlichen Ländern Europas erwarten kann. Die Sonne blutig rot, zur Hälfte von einer dichten, schwarzen Wolke bedeckt, hinter der sie bald verschwand, sandte noch einige glühende Strahlen über die blauen Fluten des mittelländischen Meeres. Die Luft war still, kein Hauch füllte die schlaff herabhängenden Segel des kleinen Fahrzeuges, welches, auf der Reise von Cagliari nach Palermo begriffen, sich kaum von der Stelle bewegte. Am Bord des Fahrzeuges befanden sich, außer dem Kapitän und zwei Matrosen, zwei junge Männer als Passagiere, welche an dem Geländer des Schiffes lehnten und dem emsigen Treiben der Mannschaft, die Vorbereitungen für einen bevorstehenden Sturm trafen, zusahen.

Einer dieser jungen Männer war ein Engländer, Namens Guido Harrington, einziger Sohn und Erbe Harry Harrington's zu Harrington Hall. Er war groß und schlank, seine Haltung aristokratisch. Auf seinem Gesicht war sein Charakter deutlich ausgeprägt: die hohe Stirn zeugte von Mut und Entschlossenheit, die großen, blauen Augen blitzten offen und treuherzig um sich und um den feinen Mund lag ein Zug von Wohlwollen und Milde, der Jeden beim ersten Blick an den jungen Mann fesselte.

Der andere war ebenfalls groß und schlank, hatte viel Aehnlichkeit mit dem Ersteren, obwohl seine Gesichtszüge weniger fein waren und in ihnen ein gewisses geheimnisvolles Etwas lag, welches bei näherer Betrachtung abstoßend auf den Beschauer wirkte, auch seine Augen blickten nicht so frei und offen, sondern irrten beständig und ruhelos umher.

Dieser Mann nannte sich Ferdinand Brander und war der Reisegesellschafter Guido's, welcher ihn in London bei einer besonderen Gelegenheit kennen gelernt hatte.

Eines Abends nämlich, als Guido Harrington durch die Straßen schlenderte, stürzten zwei kräftige Männer, aus dem Kursaale kommend, auf ihn los. Offenbar hielten sie ihn für einen Andern, ließen ihn jedoch nicht zum Wort kommen, drangen vielmehr mit solcher Heftigkeit auf ihn ein, daß er nur auf seine Verteidigung bedacht sein mußte. Trotz seiner verzweifelten Gegenwehr würde er den Angreifern unterlegen sein, wäre nicht ein Fremder ihm zu Hülfe geeilt, der durch sein kräftiges Einwirken die beiden zur Flucht zwang. Dieser Fremde war Ferdinand Brander. Seine Aehnlichkeit mit dem jungen Harrington erweckte in diesem sofort einiges Interesse, und als er auf Befragen erfuhr, daß Jener arm und ganz allein in der Welt dastand, nahm er ihn mit nach seinem Hotel und engagierte ihn als Reisegesellschafter.

Fast ein Jahr hatten sie nun zusammen gereist und war in dieser Zeit zwischen ihnen ein innig freundschaftliches, fast brüderliches Verhältnis entstanden. Nachdem sie Sardinien und Corsica besucht, hatten sie die sich darbietende Gelegenheit benutzt, mit dem kleinen Schiffe nach Palermo zu fahren, um von dort mit dem Dampfschiffe nach Marseille weiter zu reisen.

Während sie so dastanden und den Arbeiten der Schiffsmannschaft zusahen, trat der Kapitän zu ihnen und sagte:

„Machen Sie sich auf einen Sturm gefaßt, Signores; in wenigen Minuten wird er losbrechen.

Ohne eine Antwort abzuwarten, ging er weiter, um die letzten notwendigen Anstalten zu treffen.

Die beiden Herren sahen sich jetzt um nach der mit Macht heraufziehenden schwarzen Wolke, und zugleich vernahmen sie in der Luft einen pfeifenden und zischenden Ton, dem gleich darauf ein dumpfes Rollen folgte. Die See, eben noch ruhig und glatt wie ein Spiegel, geriet in Bewegung, und ein starker, lang anhaltender Windstoß legte das kleine Fahrzeug auf die Seite. Diesem ersten Stoß folgte bald ein zweiter, dann ein dritter, immer heftiger und anhaltender, die Wellen türmten sich höher und höher, und die Wolken jagten brausend und heulend durch die Luft, so niedrig, als wollten sie mit dem Wasser sich verbinden. Ein heftiger Regen, der die undurchdringliche Finsternis vervollständigte, strömte hernieder.

Die beiden Passagiere mußten sich an dem Geländer des Schiffes festhalten.

„Das ist kein angenehmes Reisewetter," bemerkte Brander. „Glauben Sie, Harrington, daß der leichte Kahn den Sturm aushalten wird?"

„Das glaube ich," erwiderte Harrington sorglos. „Das ist neu und gut gebaut und der Kapitän kennt, wie mir versichert wurde, diese Küste vollkommen. In wenigen Stunden werden wir den Hafen von Palermo erreicht haben, können uns dann gehörig restaurieren und morgen Mittag unsere Reise nach Marseille per Dampfschiff fortsetzen.

Und von dort werden Sie über Paris direct in Ihre Heimat zurückkehren!" sagte Brander gedankenvoll. „Ich aber, nachdem ich in Ihrer Gesellschaft ein Jahr unverdienten Glückes genossen, muß mein früheres mühseliges Leben wieder beginnen und mich durch Erteilung von Unterricht in fremden Sprachen durchzuschlagen suchen."

Harrington sah seinen Begleiter überrascht an.

„Ferdinand!" rief er, „was reden Sie da! Glauben Sie, daß ich einen Mann, den ich so lange Freund genannt, den ich wie einen Bruder geliebt habe, nun von mir gehen ließe? Ich beabsichtige, noch einmal an meinen Vater zu schreiben in Betreff Ihrer Zukunft; sein Brief jedoch, den ich gestern empfing und der mich plötzlich zurückruft, veranlaßt mich, davon abzusehen. Ich werde von Marseille aus telegraphieren, daß Sie mit mir kommen; — und daß werden Sie doch — nicht wahr? Gewiß, Sie können es mir nicht abschlagen, Sie können mich nicht verlassen, mein Freund. Ich werde sofort nach unserer Ankunft in Harrington Hall mit meinem Vater sprechen und mich bemühen, Ihnen eine Ihren Kenntnissen und Fähigkeiten ensprechende Stellung zu verschaffen. Es fesseln Sie ja keine Bande an Deutschland oder überhaupt an den Continent?"

Ueber Brander's Gesicht zuckte es, als wäre er an Unangenehmes plötzlich erinnert worden, es war jedoch so finster, daß Guido es nicht bemerken konnte.

„Durchaus nicht," antwortete er nach einigem Zögern hastig.

„Und Sie gehen mit mir?"

„Was würde Ihr Vater dazu sagen?" wendete Brander ein. „Er würde von ihrer Generösität wenig erbaut sein und bei der ersten besten Gelegenheit den besoldeten Gesellschafter, der Aehnlichkeit mit seinem Sohne zu besitzen die Verwegenheit hat, aus seinem Hause —"

Eine plötzliche tiefe Wendung des Schiffes und eine über dasselbe brausende Welle unterbrach die Rede Branders.

„Sie tun meinem Vater Unrecht," sprach Harrington, sich das Salzwasser aus dem Gesicht wischend, als das Schiff wieder über Wasser ging. „Er ist der edelste Mann auf der Welt — liebevoll und gutherzig, ein Gentleman in jeder Beziehung. Er wird den Freund seines Sohnes ebenso willkommen heißen, wie diesen selbst; und Sie werden ihn achten und lieben, wie ich ihn liebe, wenn Sie ihn kennen."

„Er scheint mir nicht sehr zärtlich zu sein," bemerkte Brander. „Sie sind fünf Jahre von Hause weggewesen, und jetzt zum ersten Male spricht er das Verlangen aus, Sie wiederzusehen."

Guido errötete und sah einen Augenblick nachdenklich vor sich hin.

„Sie kennen den Grund oder können ihn wenigstens vermuten," sagte er dann. „Mein Vater hat eine Mündel, die Tochter eines entfernten Verwandten. — O, wie der Wind heult! Das ist, als ob die Welt untergehen sollte."

„Ja," antwortete Brander, gleichgültig gegen Wind und Wetter. „Und die Mündel ist Miß Bamfield — die goldlockige Ella, von der Sie mir so viel erzählt haben und mit der Sie in so lebhafter Correspondenz standen?"

„Ja," versetzte Guido; „nach meines Vaters Wunsch soll ich Ella heiraten, und um zu vermeiden, daß wir wie Bruder und Schwester zusammen aufwuchsen, sandte er mich als Ella in unser Haus kam, um dort zu bleiben, nach Deutschland. Am Abend vor meiner Abreise teilte er mir seine Hoffnungen, Pläne und Wünsche mit und ermahnte mich, mein Herz für Ella, die er wie eine Tochter liebt, rein und frei zu halten, überhaupt mich ihrer würdig zu machen. Dies habe ich auch getan, nie habe ich geliebt und mein Herz ist frei wie damals, als ich das Vaterhaus verließ. Gestern nun erhielt ich die Botschaft meines Vaters, welche mich, nachdem die fünf Jahre abgelaufen sind, in die Heimat zurückruft. Ich weiß, daß er meine Rückkehr deshalb anordnet, damit seine Wünsche verwirklicht werden, damit ich Ella zu meiner Frau mache. Ihr Portrait haben Sie gesehen?"

„Sie ist schön und, woran ich nicht zweifle edel und gut, auch reich wie Sie mir gesagt haben. Fortuna ist Ihnen freundlich gesinnt, Harrington. Gewiß lieben Sie Ihre Braut bereits?"

„Durchaus nicht. Ella ist lieblich und schön, wie ihr Portrait zeigt, sie ist, nach ihren Briefen zu urteilen, liebenswürdig und herzensgut; aber ich fürchte, daß sie nicht mit meinem weiblichen Ideal übereinstimmt. Mir bangt vor der projektierten Heirat, und doch ist es mir nicht möglich, den Wünschen meines Vaters entgegenzutreten und all' seine Hoffnungen und Pläne dadurch zu zerstören, die er nur aus Liebe zu mir so lange gehegt und gepflegt hat."

„Wirklich?“ fragte Brander mit spöttischem Lachen.

Guido wandte sich verwundert nach seinem Gefährten um und dieser, dies bemerkend, fuhr hastig fort:

„Ich glaub, daß ich Ihrem Vater Unrecht tue; doch ist das nicht meine Schuld. Ich habe zu bittere Erfahrungen — habe ich Ihnen jemals von meinem Vater erzählt?“

„Nein. Ich glaubte er sei tot.“

„Es ist möglich, daß er tot ist; wenn er aber noch lebt, so ist er ein Schurke. Erschrecken Sie nicht, über meine Worte, Guido; hören Sie meine Geschichte, und dann urteilen Sie. Ich bin heute in bitterer Stimmung; dieser Sturm scheint auch in meinem Herzen alle trüben Erinnerungen aufzurütteln. Wenn mich meine Vermutungen nicht täuschen, stammte mein Vater aus einer reichen, aristokratischen Familie —“

„Sie wissen also nicht, wer Ihr Vater war?“ fiel ihm Guido ins Wort.

„Nein! Alles was ich weiß, ist Folgendes: „Meine Mutter war die Tochter einer Witwe, einfach, aber hübsch und lebensfrisch. Die Witwe, meine Großmutter, besaß ein Logirhaus am Rhein, bei welcher mein Vater, ein junger lustiger Bursche, längere Zeit wohnte. Er verliebte sich in die Tochter seiner Wirtin und hielt um ihre Hand an unter der Bedingung, daß die Heirat so lange geheim gehalten würde, bis seine Erbschaftsangelegenheiten geregelt seien. Das Mädchen erwiderte die Liebe des jungen Mannes und die Mutter, durch die hohe Ehre geschmeichelt und durch die Aussicht der vornehmen gesellschaftlichen Verbindungen bestochen, willigte ein. Die Trauung wurde also vollzogen, still fast geheim, worauf mein Vater seine junge Frau nach Frankfurt brachte. Bald darauf aber gingen sie nach Wien, wo ein Jahr später ich geboren wurde. Meine Mutter und ich wohnten in einer Vorstadt, in einem kleinen Häuschen. Anfangs besuchte uns mein Vater fast täglich, später seltener, manchmal vergingen mehrere Wochen ohne daß er kam. Eines Tages, ich war damals vier Jahre alt, erhielt meine Mutter ein Billet, welches ihr anzeigte, daß mein Vater zu einer längeren Reise gezwungen sei. Ein volles Jahr war vergangen, als er endlich wiederkam und uns mehrere Wochen hindurch fast täglich besuchte. Meine Mutter bat ihn, daß er sie doch endlich seinen Verwandten zuführen, und seinen Sohn öffentlich anerkennen möge. Er aber deutete ihr in schönen Worten, daß seine Angelegenheiten noch nicht völlig geordnet seien, was aber bald geschehen werde; bis dahin solle sie sich nur gedulden.

Ich habe guten Grund anzunehmen, daß seine aristokratischen Verwandten niemals von seiner Heirat und von der Existenz seines Kindes erfahren haben, daß er in einem vornehmen Stadtviertel Wien's logirte und vornehme Gesellschaften besuchte, wo er als Junggeselle betrachtet wurde, daß er überhaupt ein luxuriöses Leben führte, während seine Frau einsam und verlassen vielleicht gar verachtet und verspottet von ihren Mitmenschen lebte. Wieder verreiste mein Vater und wir haben ihn nicht wieder zu sehen bekommen. Nur zweimal erhielt meine Mutter ansehnliche Summen Geldes von London geschickt, wahrscheinlich von ihm. Der Schmerz über ihr Verlassensein und die Sorge um die Zukunft ihres Sohnes nagten am Herzen meiner Mutter; ihre längst verblichenen Wangen fielen ein, ihre Augen verloren ihren Glanz und sie begann zu kränkeln, bis sie endlich starb als ich zehn Jahre alt war.

Eine gewaltige Welle, begleitet von einem furchtbaren Windstoß, erschütterte wiederum das Fahrzeug und machte es schwanken.

„Ein entsetzliches Wetter!“ rief Brander ärgerlich.

„Unausstehlich; und doch habe ich es schon ebenso schlecht erlebt“, erwiderte Guido. „Wir werden schließlich doch den Hafen erreichen, und dann wollen wir uns für die überstandenen Unannehmlichkeiten entschädigen. Nach meiner Berechnung müssen wir in der Nähe des Cap di Gall sein, welches etwa 7 englische Meilen von Palermo entfernt ist.“

„7 Meilen bei diesem Wetter ist noch immerhin schlimm genug,“ bemerkte Brander. „Die Küste ist voller Klippen und bei solchem Sturm gefahrvoll, selbst wenn der Kapitän das Wasser und die Küste kennt, wie das ABC.“

Er schauderte bei dem Gedanken an die Gefahr und beim Anblick der schwarzen, dichten Wolken und der schäumenden und tobenden Wellen.

„Sie haben Ihre Erzählung unterbrochen,“ sagte Harrington, den die Geschichte seines Begleiters interessierte. „Was geschah mit Ihnen nach Ihrer Mutter Tode? Haben Sie Ihren Vater nicht wiedergesehen?“

„Niemals; doch gehört habe ich von ihm,“ entgegnete Brander und fuhr dann in seiner Erzählung fort. „Mein Vater schien seine geheimen Agenten oder Spione zu haben; denn kurz nach dem Tode meiner Mutter kam ein Mann zu mir und sagte, daß mein Vater ihn geschickt habe, um mich nach meiner Großmutter zu bringen. Von diesem Manne erfuhr ich auch, daß mein Vater im Besitze große Güter sei und daß er mich nach einigen Jahren zu sich nehmen würde. Es schien mir später, als ich mehr Verstand hatte, und über die Aussagen jenes Mannes reiflich nachdenken konnte, daß dieser auch nichts Bestimmtes über meinen Vater wußte, vielmehr nur mit bestimmten Instruktionen versehen war. Ich wurde also zu meiner Großmutter gebracht, welche 500 Taler jährlich zu meiner Erziehung erhielt, dafür aber auch das Versprechen gab, über meine Abkommenschaft die strengste Verschwiegenheit zu beobachten. Dieses Versprechen hat sie auch gehalten — vielleicht in dem guten Glauben, daß es zu meinem Besten wäre.

Ich ging zur Schule und wuchs heran. Als ich das 21. Lebensjahr erreicht hatte, starb meine Großmutter und hinterließ mir ein kleines Vermögen. Zwei Jahre trieb ich mich in der Absicht, meinen Vater zu finden, in der Welt umher, jedoch ohne Erfolg, da mir jeder Anhang fehlte. Das Geld zu meiner Erziehung war von verschiedenen Städten abgeschickt: von Wien nach Frankfurt, von Berlin, sogar von London nach Paris. Der Mädchenname meiner Mutter war Anna Brander, und diesen Namen führte auch mein Vater, als er bei uns in Wien war, seinen wirklichen Namen habe ich nie erfahren. Mein Geld war verreist und verzehrt, als Sie mich in London fanden und mußte ich mein Geld durch Erteilung von Unterricht in fremden Sprachen verdienen. Meine Erlebnisse von jener Zeit an sind Ihnen bekannt.“

„Warum mag Ihr Vater Sie verlassen haben?“ fragte Harrington in mitleidigem Tone.

Branders Augen funkelten wild, seine Lippen zuckten vor Erregung.

„Weil ich ihm im Wege war, weil er frei sein wollte von jeder Verpflichtung, die ihm hinderlich gewesen sein könnte zur Eingehung einer anderen, standesgemäßen Heirat. Wie ich von meiner Großmutter vernommen habe, hatte mein Vater schon vor dem Tode meiner Mutter eine Liebschaft mit einer vornehmen Dame, die er ohne Zweifel heiratete — vielleicht auch schon vor dem Tode meiner Mutter. Der Sohn dieser Dame ist nun wahrscheinlich der anerkannte Erbe meines Vaters, während ich sein rechtmäßiger, erstgeborener Sohn, dem Zufall preisgegeben bin. Vielleicht treffe ich ihn eines Tages, vielleicht bin ich ihm schon begegnet — aber ich kann ihn nicht entlarven, ich kann seine Schlechtigkeit nicht ans Licht bringen, weil ich keine Beweise habe.“

„Eine fatale Geschichte,“ sagte Harrington nachdenklich. „Sollten Sie nicht von dem Geistlichen der Ihre Eltern getraut hat, den Namen ihres Vaters erfahren können?“

„Der Geistliche ist tot, ebenso die Trauzeugen; die Kirchenbücher aber sind bei einem Brande verloren gegangen,“ antwortete Brander. „Als meine Großmutter im Sterben lag, schien sie ihr langes Schweigen brechen zu wollen; aber es war zu spät. Alles was ich noch verstehen konnte, war der Name „Roderich.“ Ich werde diesen Namen nie vergessen; was kann er mir aber nützen? Solange ich lebe, werde ich stets ein verstoßener, namen- und freundloser Mensch bleiben.“

„Mein armer Freund,“ sagte Harrington, indem er Brander's Hand drückte, „muß ich Ihnen sagen, daß Sie nicht freundlos sind, solange ich lebe! Mein Vater besitzt Einfluß genug, um Ihnen eine gute Anstellung zu verschaffen. Vielleicht wird das Dunkel, welches Ihr Dasein umhüllt, sich eines Tages klären, wenn aber nicht, so sind Sie der Mann, der sich selbst einen Namen verschaffen und sein Glück gründen kann.“

Brander drückte Harrington's Hand, herzlich; eine Antwort war in diesem Augenblicke jedoch unmöglich, denn der Sturm hatte den höchsten Grad erreicht, das Fahrzeug tanzte wie ein Spielzeug auf den Wellen. Die Mannschaft arbeitete mit der größten Anstrengung, doch es war nicht möglich, den entfesselten Elementen entgegenzuwirken.

„Wir müssen das Schiff verlassen,“ rief der Kapitän; „es ist unmöglich, diesem Sturm länger Widerstand zu leisten, zudem ist in dieser Finsterniß daß Cap nicht ausfindig zu machen, St. Antonie schütze uns!“

Die beiden Freunde standen bleich, aber ruhig da; sie reichten sich nochmals die Hand wie zum Abschied für immer. Im nächsten Augenblick folgte ein furchtbarer Stoß — ein Krachen — gleich einen Kanonenschuß — und das Fahrzeug brach zusammen. Die Katastrophe war begleitet von einem mehrstimmigen Aufschrei und dann kämpften Mannschaft und Passagiere verzweifelt mit den schwarzen Wellen.

Brander fühlte seine Sinne schwinden — noch eine letzte Anstrengung, dann war er bewußtlos. Als er wieder zu sich kam, befand er sich auf einer Felsbank an der sicilianischen Küste, zerschlagen und schwach wie ein Kind. Der Sturm hatte etwas nachgelassen, aber der Himmel war noch schwarz, die See ging noch hoch, die Wellen schlugen noch heftig gegen die Felsen und spritzten ihren Schaum Brander in's Gesicht.

Er richtete sich auf und blickte um sich, doch konnten seine Augen die Finsternis nur wenige Schritte durchdringen.

„Gestrandet!“ murmelte er. Hier liege ich am Ufer während die Andern vielleicht ertrunken sind. Es ist schrecklich. Ich habe in diesem Sturm meinen letzten Freund verloren!“

Er stöhnte und rang die Hände.

„Dieser gute, edle Bursche, welcher für mich hinreichend gesorgt, welcher für mich alles getan haben würde, ist tot und mit seinem Tode sind alle meine Hoffnungen auf ein bequemes und luxuriöses Leben vernichtet; — ich aber, ein verstoßener, mittelloser Abenteurer, bin gerettet. Was soll ich nun anfangen?“

In diesem Augenblick fiel ihm ein dunkler Gegenstand im Wasser auf, welchen er sogleich als einen menschlichen Körper erkannte und den die Wellen an den Strand spielten, auf dem er sich selbst befand.

(Forts. folgt.)